

Factsheet

Empfehlungen für Schulen, wenn Schüler:innen nach einem Suizidversuch zurück an die Schule kommen

SUPRA-Arbeitsgruppe Postvention: Baumgartner, Martin; Demitsch, Josef; Egger, Ingrid; Grabenhofer-Eggerth, Alexander; Gruber, Beate; Kapitany, Thomas; Krisper, Sigrid; Muraue, Gabriele; Plener, Paul; Prens, Andreas; Seibl, Regina; Sharif-Nasab, Arin
Jänner 2025

Die Rückkehr in die Schule nach einem Suizidversuch ist für Schüler:innen oft mit negativen Gefühlen besetzt. Ihnen gehen viele Gedanken wie „Was werden die anderen über mich denken?“ oder „Wie kann ich das erklären?“ oder „Die denken sicher, ich bin verrückt.“ durch den Kopf. Andererseits bestehen auch oft Unsicherheiten seitens der Schule (Lehrpersonen, Mitschüler:innen usw.) darüber, was zu tun ist und wie eine Rückkehr bestmöglich gestaltet werden soll.

Es ist daher wichtig, dass Schulen gut vorbereitet sind, um Schüler:innen nach einem Suizidversuch oder einer psychosozialen Krise bestmöglich zu unterstützen. Eine wesentliche Funktion kommt daher dem schulinternen Krisenteam zu. Grundvoraussetzung ist jedenfalls die klare Festlegung einer Ansprechperson (Schulleitung, klassenführende Lehrperson).

Hier sind Empfehlungen und Überlegungen für den Umgang mit dieser sensiblen Situation:

Individueller Rückkehrplan:

- Klare Ansprechpersonen (z. B. Klassenvorstand, Vertrauenslehrer:in) sollten identifiziert werden und mit dem oder der Schüler:in bzw. den Erziehungsberechtigten in Kontakt treten. Im Vorfeld sowie am Tag der Rückkehr sollte von diesen ein Gesprächsangebot gemacht werden.
- Die Schule sollte bereits vor der Rückkehr in engem Kontakt mit dem oder der betroffenen Schüler:in und den Erziehungsberechtigten stehen, um einen individuellen Rückkehrplan zu erstellen. Hierfür ist es wesentlich, dass die Erziehungsberechtigten bzw. Schüler:innen die Schule über das Datum der Rückkehr informieren.
- Schulunterstützungspersonal (z. B. Schulpsychologie, Schulsozialarbeit, Beratungslehrer:innen) oder Vertrauenslehrer:innen können dabei helfen (notwendige Informationen, Planung der Rückkehr, Maßnahmen etc.).
- Der Rückkehrplan sollte klare Vereinbarungen zur Kommunikation des Suizidversuchs an Mitschüler:innen enthalten (Einverständnis darüber, welche Informationen mitgeteilt werden, Datenschutz / Verschwiegenheit beachten, keine Details).

- Das Klassenlehrerteam sollte sich einen Überblick über den Leistungsstand der Schülerin oder des Schülers verschaffen und bei Leistungsschwierigkeiten Angebote zur Förderung besprechen. Es ist zu beachten, dass durch die Medikation mit Psychopharmaka Nebenwirkungen (z. B. Müdigkeit, Stimmungsschwankungen, Konzentrationsschwierigkeiten usw.) auftreten können.
- Es ist wichtig, die Erziehungsberechtigten danach zu fragen, ob der oder die Schüler:in Unterstützungsangebote (psychiatrisch, psychologisch, psychotherapeutisch) erhält und wahrnimmt.

Umgang mit Herausforderungen vorab bedenken:

- Überlegen Sie gemeinsam mit dem schulinternen Unterstützungspersonal und Fachpersonen, wie mit aufkommenden und aufwühlenden Gefühlen bei den Klassenkameradinnen und -kameraden sowie mit ev. weiteren Suizidankündigungen durch den oder die Schüler:in umgegangen wird.
- Es sollte ein klar kommunizierter Umgang mit möglichen Herausforderungen (z. B. Vereinbarungen bzgl. Leistungserbringung, Fehlstunden usw.) festgelegt werden.
- Ein sensibler Umgang mit dem oder der Schüler:in ist zu gewährleisten, z. B. durch Vermeidung übermäßiger Nachfragen zum Suizidversuch und die Etablierung eines Buddy-Systems, um veräumten Stoff nachholen zu können.
- Sollte Mobbing ein Mitgrund für den Suizidversuch der Schülerin oder des Schülers gewesen sein, muss die Schule dies ansprechen und klar Position beziehen.
- Die Klarstellung von Zuständigkeiten und eine klare Kommunikation sind entscheidend, um Ängste zu reduzieren und eine effektive Unterstützung zu gewährleisten.

Datenschutz beachten:

- Mitarbeiter:innen der Schule sollten nur die Informationen kennen, die relevant sind, um den oder die Schüler:in unterstützen zu können. Klinische Details sind für den Unterricht nicht erforderlich.

Kommunikation im Team:

- Diskussionen unter den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sollten darauf abzielen, das Wohlbefinden und das Fortkommen der Schülerin oder des Schülers zu fördern. Die Informationsweitergabe sollte auf das Wesentliche beschränkt sein.
- Unmoderierte und ausufernde Diskussionen in der Klasse sollten vermieden werden, um die Privatsphäre der Schülerin oder des Schülers zu schützen. Falls nötig, kann außerhalb des Unterrichts Unterstützung z. B. in Form von Einzelgesprächen bei der Schulpsychologie oder mit Vertrauenslehrerinnen bzw. -lehrern in Anspruch genommen werden.

Generelle Empfehlungen:

- Das Krisenteam der Schule stellt auch bei Suizidversuchen einen wesentlichen Faktor dar, sodass die Abläufe und Rollen bereits im Vorfeld geklärt sind. Einmal jährlich sowie im Anlassfall ist es empfehlenswert, im Team zu reflektieren, ob sich die bestehenden Notfallpläne bewähren, die Rollen klar definiert sind und ev. Schulungsbedarf zu einzelnen Punkten besteht (<https://www.schulpsychologie.at/gesundheitsfoerderung/krisen>). Schulen sollten ein Krisenteam und einen Notfallplan haben, der idealerweise vor einem Krisenfall ausgearbeitet wurde.
- Alle Lehrer:innen sollten über die Zuständigkeiten und Ansprechpersonen im Krisenfall informiert sein.

Zitervorschlag: Baumgartner, Martin; Demitsch, Josef; Egger, Ingrid; Grabenhofer-Eggerth, Alexander; Gruber, Beate; Kapitany, Thomas; Krisper, Sigrid; Muraier, Gabriele; Plener, Paul; Prenn, Andreas; Seibl, Regina; Sharif-Nasab, Arin (2025): Empfehlungen für Schulen, wenn Schüler:innen nach einem Suizidversuch zurück an die Schule kommen. Factsheet. Gesundheit Österreich, Wien

ZI: P4/21/4670

Im Auftrag des Bundesministeriums für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz